



# Spitzenprodukte erobern die Welt

## Internationales Zentrum der Spitze und Mode in Calais, Frankreich

■ **Frieder Bluhm**

Futuristisch wirkt es, das Internationale Zentrum der Spitze und Mode in Calais. In der gewölbten Glasfassade seines Anbaus, in der sich der Himmel über der französischen Hafenstadt und das Wasser des angrenzenden Canal de Calais spiegeln, sind bei näherem Hinsehen Stanzmuster zu erkennen. Der Anblick mag den ahnungslosen Betrachter irritieren, während der Kenner die Anspielung sofort versteht. Nach einem Besuch des erst 2009 eröffneten Museums versteht sie jeder: Die Muster erinnern an Lochstreifen für Jacquardwebstühle und damit an jene revolutionäre Technologie, die Calais im 19. Jahrhundert groß machte. Spitze aus Calais war Weltspitze – und ist es bis heute. Wie und warum, erzählt die Cité internationale de la dentelle et de la mode auf beachtlichen 3.000 Quadratmetern.

Ein Hauch von Nichts, verführerische Dessous, die den weiblichen Körper weniger verhüllen als betonen: Spitze findet sich heutzutage am meisten dort, wo sie die Wenigsten zu sehen bekommen. Dabei war das filigrane Luxusprodukt, von Hand gefertigt und bestickt, seit dem 14. Jahrhundert ein Statussymbol des Adels und des reichen Bürgertums – und zunächst ein Männerschmuck. Ihren Ursprung hatte sie in Italien, doch verbreitete sich die Mode in ganz Europa, wurde mehr und mehr zur Frauensache. Im frühen 19. Jahrhundert war die Nachfrage so groß, dass sie mit herkömmlichen Produktionsmethoden kaum zu befriedigen war. Es war die Zeit der Industriellen Revolution, die insbesondere in der Textilbranche mit einer Mechanisierung der Produktion einherging. Im englischen Nottingham entstanden nach 1813 Maschinen, die immerhin schon Tüllspitze produzieren konnten. Die ortsansässigen Spitzenklöppler waren alarmiert, sahen sie doch ihre Existenzgrundlage bedroht. Handfeste Auseinandersetzungen waren die Folge, wobei in Fabriken eingebrochen und Maschinen zerstört wurden.

### Frühe Anwendung der Digitaltechnik

Die Maschinenstürmer erreichten auch, dass trotz Verbotes die neue Technologie außer Landes geschafft wurde. Erste Anlaufstelle war Calais auf der gegenüberliegenden Seite des Kanals. Hier empfing man die Wirtschaftsemigranten mit offenen Armen, denn nach dem Ende der napoleonischen Kriege lag die heimische Wirtschaft am Boden, während die Nachfrage nach Spitze durch die Rückkehr der französischen Aristokratie wieder anstieg. So entwickelte sich die Stadt seit 1816 zum Mittelpunkt der französischen Spitzenindustrie. Der Durchbruch gelang, als man die englische Leavers-Maschine (benannt nach ihrem Erfinder John Leavers) mit dem in Lyon erfundenen, per Lochstreifen gesteuerten Jacquard-Musterwebstuhl (benannt nach ihrem Erfinder Joseph-Marie Jacquard, 1752–1834) kombinierte. Die Lochstreifen wurden mit Nadeln abgetastet; ein Loch bedeutete Fadenhebung, kein Loch Fadensenkung. Im Grunde handelte es sich um eine frühe Anwendung der Digitaltechnik.

Ob Festtagskleidung, Brautmode oder Unterwäsche: Die Welt verlangte nach Tüll und Spitze, und

Calais lieferte im doppelten Sinne Spitzenprodukte. Bis 1914 ließen 536 Hersteller in 60 Fabriken von 40.000 Arbeitern Spitze fertigen – hinter Milchglas-scheiben, um Raubkopien zu verhindern. Heute zählt die Branche nur noch einen Bruchteil an Beschäftigten, nahezu 80 Prozent der aktuellen Produktion gehen in den Export. Zur Konkurrenz deutscher Web-spitze, die 1950 auf den Markt kam, haben sich zunehmend asiatische Billiganbieter gesellt. Dennoch setzt Spitze aus Calais bis heute Trends, sie findet sich bei Luxuswäsche, Handschuhen oder Abendkleidern von Jean-Paul Gaultier, Pierre Cardin oder Chantal Thomass. Letztere ist zugleich Schirmherrin des Internationalen Zentrums der Spitze und Mode, das die herausragende Bedeutung dieses Industriezweigs für Calais hervorhebt.

### Idee für Industriemuseum seit 1841

Überlegungen für ein Museum, das der Produktion von Spitze gewidmet ist, kamen bereits 1841 auf. Doch lange Zeit gab es dafür keinen festen Platz, die Sammlung wurde zuletzt in einem Museum der schönen Künste und der Spitze gezeigt. Der Idee eines Industriemuseums weit mehr gerecht wird der heutige Standort, die in den 1870er Jahren erbaute Usine Boulart, eine der beiden letzten in Calais erhaltenen Spitzenmanufakturen. Für 27 Millionen Euro wurde der vierstöckige, U-förmige Ziegelbau durch das Pariser Architektenduo Alain Moatti und Henri Rivière respektiv renoviert und innovativ erweitert.

Der Museumsparcours gliedert sich in sechs Kapitel. Das erste resümiert die Geschichte der handgemachten Spitzen vom frühen 16. bis ins späte 19. Jahrhundert. Das folgende behandelt den Siegeszug der Maschinen und das rasante Wachstum des ganz im Dienste der Spitzenproduktion stehenden Stadtviertels Saint-Pierre. Fünf funktionsfähige historische Webstühle, zum Teil fast elf Meter breit, sind im nächsten Raum zu sehen. Den immens aufwendigen Produktionsprozess veranschaulicht das vierte Kapitel. Eine Augenweide ist die Modenschau des vorletzten Abschnitts, wo in Vitrinen eine Auswahl der über 3.200 Spitzenkostüme der Museumssammlung zu bewundern ist. Das sechste Kapitel endlich zeigt neben den technischen Neuerungen der letzten Jahre eine jährlich wechselnde Auswahl von zeitgenössischen Objekten, die durch Spitzen inspiriert sind. Der L-förmige Anbau mit seiner spektakulären Glasfassade schafft auch architektonisch eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart und unterstreicht den Anspruch, nicht nur Industriemuseum, sondern zugleich Schaufenster aktueller Modetrends zu sein. ■



Cité internationale de la dentelle et de la mode de Calais  
135 quai du Commerce, 62100 Calais | Frankreich  
Tel. 00 33/(0) 3 21 00 - 42 30 | www.citedentelle.calais.fr

Fotos: Standort

